(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 105. Sonntag, den 6. Mai 1900.

Zur Großjährigkeitsfeier des deutschen Kronprinzen.

Zum Empfange des Kaisers und Königs Franz Joseph und der übrigen hohen Gäste unseres Kaiserpaares, die zur Feier der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen Wilhelm in der Reichshauptstadt erschienen sind, hat diese ein gar festliches Kleid angelegt. Gilt auch der Festschmuck in erster Linie dem vornehmsten aus der Schaar der erlauchten Gäste, dem treuen Verbündeten unsres Kaisers, dem allverehrten Kaiser Franz Joseph, und treten daher die österreich-ungarischen Farben und Embleme stark in den Vordergrund, so gilt der festliche Gruß, den die Stadt entbot, doch auch den übrigen fürstlichen Personen, dem Kronprinzen von Italien, dem russischen Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, dem Herzog von York, dem künftigen Träger der englischen Königskrone, den Kronprinzen von Belgien und Rumänien, sowie den deutschen Bundesfürsten, dem Könige von Sachsen, den Großherzogen von Baden und Hessen, dem Prinzen Leopold von Bayern, zweitem Sohne des Prinzregenten, dem Herzog Albrecht von Württemberg und allen den übrigen hohen Herrn, unter denen von ferner stehenden noch die Prinzen Alphons von Portugal, Christian von Dänemark und Carl von Schweden zu nennen sind.

Glänzend gestaltete sich die Ausschmückung des Potsdamer Bahnhofs, in den am Freitag Vormittag mit dem Glockenschlage 10 Uhr der Zug des Kaisers Franz Joseph einfuhr. Die ragende Einfahrtshalle war reich mit Guirlanden und Fahnen in österreich-ungarischen Farben geschmückt. Zwei Eckpfeiler am Thor bildeten einen harmonischen Abschluß der Ausschmückung. Auf dem Leipziger Platz vor dem genannten Bahnhofe, hatte jedes einzelne der dort stehenden stattlichen Gebäude so reichen Blumen- und Flaggenschmuck angelegt, zu dem hingen kostbare Teppiche von Balkonen und Fenstern hernieder, daß die Häuser selbst vollständig hinter der Dekorationen-Pracht verschwanden. Alle Fenster aber waren von jubelnden Menschen dicht besetzt, und schöne Frauen und Mädchen winkten mit Tücherschwenken dem hohen kaiserlichen Gaste herzliches Willkommen zu. Vor dem Künstlerhause an der Ecke der Bellevuestraße war die Kolossalbüste Kaiser Franz Josephs aufgestellt worden, die Abends durch einen Scheinwerfer erleuchtet wurde. Die Idealgestalt der Berliner Kunst, an ein Postament gelehnt, reicht der auf der Höhe errichteten Kolossalbüste des Kaisers einen goldenen Lorbeerzweig hinauf. Die Bellevuestraße, eine der vornehmsten Straßen Berlins, durch die der Zug vom Leipziger Platze aus seinen Weg nahm, war in einen förmlichen Blumengarten umgewandelt worden; in der Siegesallee, die durch das frische Maigrün der Bäume des Thiergartens ihren schönsten Schmuck erhalten hatte, grüßten den kaiserlichen Gast die Denkmäler der Hohenzollernfürsten.

Die Begrüßung Kaiser Franz Josephs durch Kaiser Wilhelm auf dem Potsdamer Bahnhof vollzog sich also: Als Kaiser Wilhelm um 9¾ Uhr angelangt war und die Begrüßung der Generalität entgegengenommen hatte, wandte er sich zur Ehrenkompagnie. Die sämmtlichen Prinzen (in der Uniform des 1. Garderegiments z. F., waren eingetreten, der Kronprinz als Führer des zweiten Zuges, die Prinzen August Wilhelm und Oskar als Fahnenoffiziere. Der Kaiser schritt die Front entlang und begrüßte die Grenadiere mit einem lauten „Guten Morgen!" Punkt 10 Uhr lief der österreichische Hofzug in die Halle ein. Die Prinzen und Generale salutirten, die Ehrenwache präsentierte, die Trommeln rasselten, die Musik intonirte die österreichische Nationalhymne und die Fahne senkte sich. Kaiser Franz Joseph winkte schon vom Coupeefenster aus dem Kaiser Wilhelm einen Gruß mit der Hand zu, den dieser ebenso erwiderte. Elastischen Schrittes verließ Oesterreich-Ungarns Herrscher, der die Paradeuniform des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments mit wehendem Federbusch auf dem Generalshelm trug, dazu das Orangeband des Schwarzen Adlerordens, den Salonwagen und umarmte den ihm entgegenkommenden Kaiser Wilhelm, der österreichische Generalsuniform angelegt hatte, mehrmals unter wechselseitigem Kuß. Darauf reichte Kaiser Franz Joseph dem Staatssekretär Grafen Bülow die Hand, tauschte mit den Prinzen Handschlag aus und schritt dann mit unserem Kaiser die Front der Ehrenkompagnie ab, dabei jeden einzelnen der kaiserlichen Söhne durch Handanlegen an den Helm grüßend. Kaiser Wilhelm begrüßte in herzlichster Weise den österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyeny und den Minister Grafen Goluchowski. Dann wurde die Galaequipage bestiegen, die von vier feurigen Trakehner-Hengsten gezogen wurde. Die beiden Spitzenreiter und die vom Sattel aus fahrenden Jockeys trugen rothe Livreen, mit silbernen Tressen besetzt, dazu gepuderte Perrücken unter der schwarzsammetnen Jockeymütze.

In langsamem Tempo fuhr der kaiserliche Galawagen, dem eine Eskadron Gardekürassiere voraufritt, und dem die lange Reihe der Kutschen mit den Prinzen unseres Kaiserhauses folgte, alsdann zum Brandenburger Thor. Dies hatte ganz besonders reichen Schmuck erhalten, ein gewaltiger Triumphbogen, der die Breite des ganzen Pariser Platzes einnimmt ist dort errichtet. Dieser Triumphbogen, ein Meisterwerk des Berliner Stadtbauraths Hoffmann, besteht aus einem großen gewölbten Mittelthore und zwei kleineren Seitenthoren, über denen sich Thürme von 25 Metern Höhe erheben. Das Schmuckstück ist in seiner architektonischen Gliederung eine Nachbildung des Triumphbogens des Kaisers Konstantin in Rom. Die Haupteinfahrt flankiren hohe weiße Säulen, auf deren Spitzen die Rauch'schen Friedensfiguren Aufstellung gefunden haben. Die Kapitäle sind aus Palmenornamenten gebildet, zwischen denen sich schnäbelnde Tauben, ein Symbol des Friedens, sitzen. Die Flächen des Triumphbogens sind aus Tannengrün zusammengesetzt, von dem sich oberhalb des Mittelportals ein gewaltiger weißer österreichischer Adler abhebt. Auf der Attika sind zu beiden Seiten kleine Loggien angeordnet, auf denen kugelförmige Lorbeerbäume durch vergoldete Stricke unter einander verbunden sind. Den ganzen umfangreichen Bau krönt ein von goldenen Säulen getragener gelber Baldachin, der oben in die österreichische Kaiserkrone ausläuft. Um das Mittelportal zieht sich ein Ornament stilisirter österreichischer Adler in brauner Tönung. Rechts und links des Thores, auf dem Pariser Platz selbst, erheben sich je sechs riesige Obelisken, vor denen je 5 kleinere errichtet sind. Ihre Grundflächen sind aus geschickt zusammengefügten Tannenzweigen hergestellt. Als Bekrönung dienen gewaltige vergoldete Körbe, aus denen künstliche Tulpen zwischen Palmenzweigen herniedergrüßen. Der Triumphbogen selbst ist ganz in Gold gehalten.

An dieser festlichen Stätte hatten sich die Väter der Stadt Berlin versammelt, in deren Namen der Oberbürgermeister Kirschner den erlauchten Gast unsers Kaisers begrüßte, während dem Herrscher des befreundeten Oesterreich von drei jungen Damen, unter ihnen die Tochter des Herrn Kirschner, Blumensträuße überreicht und Dichtergrüße dargebracht wurden. Kaiser Franz Joseph, in dessen Gesichtszügen sich die freundliche Milde widerspiegelte, die dem Monarchen so sehr eigen ist, lauschte mit lebhaftem Interesse den Worten des Stadtoberhauptes und reichte ihm sodann die Hand mit folgenden Worten: „Ich danke Ihnen, Herr Bürgermeister, für die herzliche Begrüßung und bin hocherfreut über den prächtigen Empfang, den mir die Stadt Berlin durch ihre Vertreter bereitet hat. Ich sehe darin einen neuen Beweis, daß die unverbrüchliche Freundschaft, die mich mit Ihrem erhabenen Herrscher vereint, auch hier, wie bei uns in der Bevölkerung vollen Widerhall findet. Ich bitte Sie, der Bürgerschaft der Reichshauptstadt meinen herzlichen Dank und Gruß zu entbieten." — Schon wollte der Wagen weiterfahren, schon spielten die städtischen Bläser die österreichische Nationalhymne, als Kaiser Franz Joseph sah, daß sich dem Wagen drei Ehrendamen näherten. Er gab selbst das Zeichen zum Halten und sprang mit ritterlicher Galanterie und mit bewundernswerther Frische aus dem Wagen, um die jungen Damen mit liebenswürdigem Händedruck und militärisch zu begrüßen. Die Gabe der Damen bestand aus einem prachtvollen Bouquet, bei dessen Ueberreichung ein von Ernst von Wildenbruch verfaßtes, sehr sinniges Gedicht gesprochen wurde. Unser Kaiser, der seinem erlauchten Gaste aus dem Wagen gefolgt, war sichtlich angenehm berührt von der Art der Begrüßung. Kaiser Franz Joseph äußerte: „Sehr schön, wirklich schön."

Hierauf wurde die Fahrt fortgesetzt. In langsamem Tempo fuhr die kaiserliche Equipage in die Straße Unter den Linden ein. Kaiser Franz Joseph, zur Rechten des Deutschen Kaisers, und mit diesem in lebhafter Unterhaltung, dankte für das freudige Willkommen ununterbrochen durch Kopfnicken und militärischen Gruß, und auch der Deutsche Kaiser gab seiner Freude und Anerkennung durch beständiges Salutiren Ausdruck. So ging es auf der großen Mittelpromenade, der via triumphalis, die Linden entlang dem Schlosse zu. Alle die stattlichen Gebäude dieser Straße trugen reichen und prachtvollen Blumen- und Flaggenschmuck, auf beiden Seiten der Straße aber waren Masten errichtet, zwischen denen sich mit breiten goldenen Fransen versehene Tannengewinde hinzogen; Banner und wehende Fahnen vervollständigten den Schmuck. Durch ganz besonders reiche Dekorationen fielen die Staats- und öffentlichen Gebäude, die Akademie der Wissenschaften und Künste, die Universität, das Königliche Opernhaus auf. Auf dem Palais weiland Kaiser Wilhelms I. wehte die preußische Staatsfahne. Das historische Eckfenster war durch ein Rouleaux verschlossen. Einen tiefen Eindruck machte es jedoch, als der Vorhang kurz vor dem Eintreffen des Festzuges in die Höhe gezogen ward, und das Fenster, an dem sich der greise Kaiser zu zeigen pflegte, den altbekannten Anblick bot. An dem Palais hatte die Musik eines Garde-Infanterie-Regiments Aufstellung genommen, das den Kaiserzug mit der Melodie „Deutschland, Deutschland über Alles" begrüßte. Als der Zug hier angelangt war, begann die Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments den Salut von 101 Schüssen abzufeuern, dessen Donner noch andauerte, als der Kaiser mit seinem hohen Gaste 10 Uhr 40 Minuten vor dem Schlosse anlangte. Nachdem auf dem Schloßplatze der Parademarsch der Garde-Grenadier-Regimenter Kaiser Alexander, Kaiser Franz und Königin Augusta stattgefunden und nachdem Kaiser Franz Joseph an der Seite Kaiser Wilhelms noch einen langen, innigen Blick auf das National-Denkmal geworfen hatte, das im prächtigen Guirlandenschmuck dasteht und durch eine glänzende Beleuchtung, die die Konturen des großartigen Monuments des Abends in entzückender Pracht hervortreten läßt, verschönert worden ist, begaben sich die hohen Herrschaften in die Innenräume des alten Kaiserschlosses.

Im kgl. Schlosse begrüßte Kaiserin Auguste Victoria den Kaiser Franz Joseph. Mittags fand beim Kaiserpaare größere Tafel statt. Die Straße Unter den Linden war den ganzen Tag über von einem überaus zahlreichen Publikum dicht gefüllt, und das Gedränge wurde fast lebensgefährlich, als mit Einbruch der Dunkelheit die Illumination einsetzte und in der neunten Stunde der große Zapfenstreich stattfand. In der Nähe der Schloßfreiheit staute sich der Menschenstrom. Hier bot das prächtig beleuchtete Denkmal des Alten Kaisers ein entzückendes Bild. Es flammten die vielen Tausend weißen elektrischen Glühlampen auf, die an der sich hinter dem Reiterstandbild erhebenden Säulenhalle angebracht worden sind. Ueber den beiden Eingängen der Halle sah man je eine Kaiserkrone, die aus gelben, rothen und blauen Glühlampen gebildet wird. Ganz wunderbar war der Anblick der erleuchteten Halle vom Schinkelplatz aus, denn die Rückseite der Säulenschäfte wird von rothen Glühlampen umschlungen, deren Licht noch von gleichfalls rothen Bogenlampen verstärkt wurde, die am Fuße der Säulen stehen. Herrlich sahen auch der neue Dom und die Museen in ihrer festlichen Beleuchtung aus. Und dazu die Klänge der Musik. Mannschaften mit Fackeln begleiteten die Musikkorps, die ihren Weg vom Denkmal Friedrichs des Großen nach dem Lustgarten nahmen. In Höhe der Neuen Wache setzte die Musik den York'schen Marsch ein und spielte diesen durch, bis die Aufstellung im Lustgarten beendet war. Nachdem das Programm durchgeführt war, erfolgte der Abmarsch mit dem „Zapfenstreich". Die Majestäten genossen das Schauspiel vom Fenster des Schlosses aus; das Publikum bereitete ihnen Huldigungen über Huldigungen, es war ein ergreifendes Bild. Erst gegen Mitternacht hatten sich die Straßen geleert.

Abends sieben Uhr fand im Königlichen Schlosse bei den Majestäten Galatafel statt. Der Kaiser von Oesterreich führte die Kaiserin, Kaiser Wilhelm die Großherzogin von Baden zu Tisch. An der Tafel war der Kaiser rechts, die Kaiserin links von Kaiser Franz Joseph. Nach rechts folgten: Großherzogin von Baden, Herzog von York, Prinzessin Friedrich Leopold, der Kronprinz, Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Friedrich Leopold, Prinzessin Feodora von Schleswig Holstein, Prinz Eitel Friedrich, die österreichisch-ungarische Botschafterin, Prinz Joachim Albrecht, Frau Minister Gräfin Bülow. Nach links folgten: der Kronprinz von Italien, Prinzessin Heinrich, der Großherzog von Baden, Prinzessin Aribert von Anhalt, Prinz Heinrich, Prinzessin Carl von Hohenzollern, Prinz Albrecht, Gräfin Brockdorff, Prinz Friedrich Heinrich, Fürstin von Fürstenberg, Herzog Albrecht von Württemberg. Gegenüber dem Kaiser Franz Joseph saß der Reichskanzler, rechts von ihm Graf Goluchowski, Botschafter Szoegyeny, Generaloberst Waldersee, Feldzeugmeister Beck, links der italienische Botschafter, Oberstkämmerer Graf Solms und der österreichische General Graf Paar.

Bei der Galatafel brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Es wird mir schwer, Worte zu finden, um Eurer Majestät meinen Dank und den meines Volkes darzubringen für Eurer Majestät gnädigen erneuten Besuch. Aber wenn ich auch die schönsten Worte finden und zusammenfügen wollte, so wären die Worte nicht im Stande, die Gefühle wiederzugeben, die uns heute bewegen. Worte müssen verstummen, wo der Pulsschlag eines gesammten Volkes sich fühlbar macht. Dieser Puls- und Herzschlag hat heut Euer Majestät entgegengeschlagen, wie wohl noch nie. Der jubelnde Empfang der Berliner am heutigen Tage gilt zunächst Eurer Majestät erhabener Person, als dem großen und weisen Herrscher. Aber mein Volk sieht auch in Eurer Majestät den treuen Freund und Bundesgenossen meines seligen Herrn Großvaters, meines Herrn Vaters und meiner selbst. Und nun sind Euer Majestät erschienen, um der vierten Generation die unschätzbare Gabe Eurer Majestät Liebe und Freundschaft anzutragen, fürwahr das herrlichste Kleinod, welches heute unter allen Geschenken meinem Sohne mitgegeben werden kann. Zugleich aber haben Euere Majestät durch Ihren Besuch der Welt offenbart, wie fest und sicher der Bund besteht, den Ew. Majestät dereinst mit meinem seligen Herrn Großvater und dem Herrscher des schönen südlichen Landes, Italien abgeschlossen haben. Wahrlich, dieser Bund ist nicht nur eine Uebereinkunft der Gedanken der Fürsten, sondern je mehr und mehr er bestanden hat, hat er sich tief eingelebt in die Ueberzeugung der Völker, und wenn erst die Herzen der Völker zusammenschlagen, dann kann sie nichts mehr auseinanderreißen. Gemeinsame Interessen, gemeinsame Gefühle, gemeinsam getragenes Freud und Leid verbinden unsere drei Völker heut über 20 Jahre, und obwohl oft verkannt und mit Hohn und Kritik übergossen, ist es den drei Völkern gelungen, bisher den Frieden zu bewahren und als ein Hort des Friedens in aller Welt angesehen zu werden. So beugt sich denn auch heute mein Volk dem Weisen und Aeltesten dieses Bundes. Unsere Wünsche, die sich am heutigen Tage um Ew. Majestät und Ew. Majestät erlauchtes Haus und Ihre Völker zusammenschaaren, gipfeln in noch einem anderen Punkt. Ich glaube kaum zu weit zu gehen, wenn ich ausspreche, daß, soweit heute in deutschen Landen ein Vaterherz schlägt, es Ew. Majestät in tiefer Bewegung dafür danken wird, daß Ew. Majestät meinem jungen Sohne Ihren Segen mit auf seinen Lebensweg geben wollen. Allen Gefühlen aber, die mein Volk, mein Haus und mich heute erfüllen, geben wir Ausdruck, indem wir rufen: Se. Majestät der Kaiser und König Franz Joseph hurrah! — hurrah! — hurrah!"

Kaiser und König Franz Joseph erwiderte hierauf mit folgenden Worten:

Von den herzlichen Worten Eurer Majestät innig bewegt, danke ich aus vollem Herzen für den schönen Willkomm, den Euere Majestät mir bereitet haben und gedenke mit wärmster Erkenntlichkeit des festlichen Empfanges Seitens Euerer Majestät prächtiger Hauptstadt. Ich bin glücklich, daß es mir heute gegönnt ist, in Erfüllung eines lange gehegten Wunsches Euerer Majestät im Kreise der Ihren die Hand zu drücken. Die unverbrüchliche Freundschaft, die uns vereinigt, bildet auch ein kostbares Gut unserer Reiche und Völker. Erweitert durch die treue Mithilfe unseres verehrten Freundes und Verbündeten, Seiner Majestät des Königs von Italien, bedeutet sie für Europa ein Bollwerk des Friedens. Um die Pflege dieses segensreichen Werkes,

welches ich mit Ihrem ruhmreichen Großvater zu begründen so glücklich war, haben sich Eure Majestät als mannhafter Hüter eines für alle Theile gleich kostbaren Erbtheils unvergängliche Verdienste erworben. In der frohen Zuversicht auf die Fortdauer unserer Freundschaft erhebe ich mein Glas auf das Wohl Euerer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der Königlichen Familie. Sie leben hoch!

Kaiser Wilhelm österreichischer Generalfeldmarschall. Kaiser Franz Joseph hat nach dem Einzug in Berlin dem Kaiser Wilhelm die Würde eines österreichischen Generalfeldmarschalls übertragen.

Kaiser Franz Joseph stattete Nachmittags den in Berlin anwesenden Mitgliedern der Königlichen Familie, sowie dem Großherzog und der Großherzogin von Baden persönlich Besuch ab und ließ seine Karte bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Staatsminister Grafen von Bülow Dann begab er sich in der Uniform seines 16. preußischen Husarenregiments zum Mausoleum in Charlottenburg und legte dort zwei Kränze an den Särgen Kaiser Wilhelms I. und der Kaiserin Augusta nieder. Ferner ließ er im Potsdamer Mausoleum an dem Grabe Kaiser Friedrichs einen Kranz niederlegen. Nach der Rückkehr von Charlottenburg besuchte Kaiser Franz Joseph noch den Prinzen Albrecht von Preußen, den Erbprinzen von Hohenzollern und sämmtliche Botschafter sowie den Fürstbischof Kopp im Hotel Royal. Auf Anordnung des fürstbischöflichen Generalvikariatsamtes in Breslau wird am nächsten Sonntag im allgemeinen Kirchengebet nach der Fürbitte für das Kaiserhaus folgender Passus eingeschaltet: „Segne auch den heutigen Tag, an welchem sich unserem geliebten Kronprinzen die Schranken des Lebens öffnen und sei auf seinem ferneren Lebenswege ihm stets nahe mit Deiner Gnade".

Dem Kaiser Franz Joseph werden heute (Sonnabend) in Jüterbog auch geheimgehaltene Vervollkommnungen der neuen Geschütze vorgeführt werden. Es haben nur Militärs Zutritt.

Kaiser Wilhelm verlieh dem Minister Grafen Goluchowski die Brillanten zum Schwarzen Adler-Orden.

Die Kaiserin Friedrich hat die Absicht, zur Feier der Großjährigkeits-Erklärung des Kronprinzen nach Berlin zu reisen, wieder aufgeben müssen, da ihre Gesundheit noch der Schonung bedarf.

Kronprinz Wilhelm hat alle Personen, die ihm in Plön nahe gestanden haben, nach Berlin eingeladen, vom Kommandanten bis zum Kammerdiener.

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. Mai 1900.

Zu dem parlamentarischen Bericht über die Kosten, die durch die Theilnahme des Staatssekretärs Grafen Bülow an der Jerusalemreise des Kaisers entstanden sind, wird jetzt mitgetheilt, daß die Kosten sich im Ganzen nur auf 4000 Mk. belaufen. Die Sozialdemokraten haben also wieder einmal gründlich übertrieben, indem sie die Etatsüberschreitung aus dieser Reisebetheiligung auf 40000 Mk. angaben, sich erfreulicherweise aber auch ebenso gründlich blamirt.

Die Budgetkommission des Reichstags hat die Berathung der Müller-Fuldaschen Anträge zur Kostendeckung für die Flottenvorlage zu Ende geführt. Der Zoll auf Passagierbillets wurde mit Stimmengleichheit, mit 11 gegen 11 Stimmen abgelehnt, dagegen die Conossementssteuer in der zuletzt vorgeschlagenen Form angenommen. Ferner wurde die Erhöhung des Lotteriestempels mit dem Antrage Groeber angenommen, wonach auch der Totalisator getroffen wird. Zu bemerken ist, daß dadurch nicht nur die Wetten bei Pferderennen, sondern bei allen Rennen überhaupt, also z. B. auch bei Radfahrer-Rennen besteuert werden. Am nächsten Freitag setzt die Budgetkommission ihre Arbeiten mit der Berathung der Bassermannschen Vorschläge, Erhebung des Zolles auf Liköre, Schaumweine etc. fort.

Zu dem Kompromiß in der Fleischschaufrage hat die konservative Reichstagsfraktion nunmehr Stellung genommen. Die „Kreuz-Ztg." erklärt jedoch, über Einzelheiten nichts sagen zu können, da die Beschlüsse streng vertrauliche seien. Seitens der Centrums-Blätter wird gemeldet, daß etwa zwei Fünftel der Konservativen für das Kompromiß gewonnen, drei Fünftel noch dagegen seien, doch rechne man darauf, daß schließlich die Mehrheit dafür gewonnen werde. Wie das Centrum sich zur Sache stellt, melden diese Blätter noch nicht; allem Anscheine nach wartet man dort den Verlauf der Angelegenheit in der konservativen Fraktion ab.

Eine sozialdemokratische Frauenkonferenz soll dem diesjährigen sozialdemokratischen Parteitage voraufgehen. Es fehle den Frauen an der nöthigen Fühlung und Einheitlichkeit. Diesem Mangel müsse abgeholfen und vor Allem das System der weiblichen Vertrauenspersonen besser ausgestattet und die Agitation einheitlicher geregelt werden. Das soll nun Alles auf der Frauenkonferenz geschehen.

Deutscher Reichstag.

186. Sitzung vom 4. Mai.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze. Die Berathung wird fortgesetzt mit § 6 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes.

Zu § 6 (Schadensersatz bei Tödtung) befürwortet Abg. Frhr. v. Stumm (Rp) einen Antrag, als Sterbegeld das Zwanzigfache des Tagesarbeitsverdienstes an Stelle des von der Kommission vorgeschlagenen fünfzehnten Theils des Jahresarbeitsverdienstes festzusetzen. — Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.) tritt für die Kommissionsfassung ein. — § 6 wird in der Kommissionsfassung angenommen, der Antrag v. Stumm abgelehnt.

§ 6a (Reliktenrente) setzt in der Kommissionsfassung die Rente für Wittwen und Waisen bis zum zurückgelegten 15. Lebensjahre auf 20 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes fest. Abg. v. Stumm (Rp.) beantragt, Halbwaisen nur 15 Prozent zu gewähren. — Geh. Ober-Reg.-Rath Caspar vertheidigt die mit der Vorlage übereinstimmende Kommissionsfassung.

Ab. Stadthagen (Soz.) befürwortet ein Antrag Albrecht, der Wittwe 30 Prozent und jeder Waise 20 Prozent bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres zu gewähren. Die Wittwe soll, auch wenn die Ehe erst nach dem Unfall geschlossen worden ist, dann rentenberechtigt sein, wenn sie vor dem Unfall mit dem Verstorbenen verlobt war oder mit ihm in häuslicher Gemeinschaft lebte. Die Waisenrente soll auch den hinterbliebenenen unehelichen Kindern gewährt werden.

§ 6a wird unter Ablehnung der Anträge Stumm und Albrecht in der Kommissionsfassung angenommen.

Ohne erhebliche Debatte werden die §§ 6b bis 6f unter Ablehnung einiger sozialdemokratischer Anträge in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu § 7 (freie Kur und Verpflegung in einer Heilanstalt an Stelle der Rente) liegt ein Antrag Albrecht (Soz.) vor, der folgende Bestimmungen hinzufügen will: Das Recht der Wahl des Krankenhauses steht dem Verletzten zu. Nach vollendetem Heilverfahren, sowie nach theilweiser oder gänzlich wiedererlangter Arbeitsfähigkeit ist die Aufnahme in eine Heilanstalt nur mit Zustimmung des Verletzten zuläßig. Dem Verletzen steht in allen Fällen das Recht zu, an Stelle der Rente freie Kur und Verpflegung in einer Heilanstalt zu verlangen. Die in einer Heilanstalt aufgenommenen Verletzten dürfen nur solchen Beschränkungen ihrer persönlichen Freiheit unterworfen werden, welche mit Rücksicht auf den Zweck der Heilung durchaus erforderlich sind. Dies gilt besonders von dem Rechte, Besuche, auch von Aerzten, zu empfangen, zu schreiben, Briefe, Bücher und Zeitungen zu lesen.

Abg. Dr. Lehr (natl.) tritt für die Kommissionsfassung ein.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet den Antrag Albrecht. Der Arbeiter dürfe jedenfalls nicht schlechter gestellt werden, als der Untersuchungsgefangene. Die Arbeiter bezeichneten die Heilanstalten der Berufsgenossenschaften mit Recht als Rentenquetschen.

Abg. Dr. Lehr (natl.) wendet sich gegen den sozialdemokratischen Antrag.

Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.): Gegenüber einem Redner, wie dem Abg. Stadthagen, der wieder weite Kreise des deutschen Volkes schwer beleidigt hat, ist es schwer, den richtigen Ton zu finden. (Sehr richtig! rechts, im Centrum und links. Abg. Stadthagen macht leise eine Bemerkung.) Rösike (fortfahrend): Ich hoffe, daß Sie (zum Abg. Stadthagen) solche Bemerkungen nicht so laut machen, daß das Haus sie hört, denn sonst würde der Herr Präsident Ihnen die gebührende Zurechtweisung zu Theil werden lassen. Redner vertheidigt sodann unter Beifall die Berufsgenossenschaften gegen die Angriffe des Abg. Stadthagen. Sein Urtheil, als eines Mannes der Praxis, sei mindestens ebenso schwerwiegend, wie das des Theoretikers Stadthagen. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Die Geringschätzung seitens des Abg. Rösicke ist mir ganz gleichgiltig. Lassen Sie diese persönlichen Scherze!

§ 7 wird unter Ablehnung des Antrags Albrecht in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 7a der Kommission schreibt vor, daß die Berufsgenossenschaft zum Zwecke der Erhöhung seiner Erwerbsfähigkeit jederzeit für den Verletzten ein neues Heilverfahren eintreten lassen kann. Dem Verletzen kann der Schadenersatz versagt werden, wenn er sich den Anordnungen der Berufsgenossenschaft entzogen hat, auf diese Folge hingewiesen worden ist und durch sein Verhalten seine Erwerbsfähigkeit ungünstig beeinflußt hat.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) will ein neues Heilverfahren nur mit Zustimmung des Verletzten zulassen und in diesem Falle die Angehörigenunterstützung erhöhen. Die Verweigerung des Schadenersatzes soll nur eintreten, wenn der Verletzte durch Zuwiederhandlungen gegen rechtskräftige Anordnungen der Berufsgenossenschaft seinen Zustand vorsätzlich verschlechtert hat.

Ein Antrag Müller-Waldeck (Refp.) stimmt mit dem ersten Theil des Antrages Albrecht überein.

Abg. Müller-Waldeck (Refp.) begründet seinen Antrag.

Geh. Ober-Reg.-Rath Caspar tritt für die Kommissionsfassung ein.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) empfiehlt den Antrag Albrecht.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Raab (Rfp.) wird § 7a unter Ablehnung der Anträge Albrecht und Müller-Waldeck in der Kommissionsfassung angenommen.

Die weitere Berathung wird nunmehr auf Montag, den 7. Mai, 1 Uhr vertagt. — Auf der Tagesordnung vorher: Dritte Lesung der Postdampfernovelle.

Präsident Graf Ballestrem erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Kaiser und dem Kronprinzen zu des Letzteren Großjährigkeitserklärung die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Schluß nach 6½ Uhr.

England und Transvaal.

Die Engländer glauben nun doch wohl ihre rückwärtigen Verbindungslinien so weit gesichert zu haben, daß sie mit dem Vorstoß nach Norden beginnen können, resp. bereits begonnen haben; denn wenn die vorliegenden Berichte zutreffen, woran in diesem Falle wohl nicht zu zweifeln ist, dann ist es ihnen gelungen Brandfort in ihren Besitz zu bringen und die Burenbesatzung daraus zu vertreiben. Brandfort liegt einige Meilen nördlich von Bloemfontein an der nach Kroonstad führenden Eisenbahn. Das etwas östlich von der Bahn gelegene Winburg ist etwa doppelt so weit von Bloemfontein entfernt als Brandfort, und halb so weit als Kroonstad. Die Engländer hätten sich der gegenwärtigen Regierungsstadt des Oranjefreistaats also bereits um den vierten Theil des Weges genähert. Der Vormarsch der Engländer nach Norden erfolgt gleichzeitig aber noch auf dem Wege über Thabanchu-Winburg. Möglicherweise rückt außerdem noch eine Kolonne zur Deckung der rechten Flanke der beiden erst genannten auf der Straße Wepener-Ladybrand vor. Da die Buren sich wiederum rechtzeitig von Brandfort zurückgezogen haben, so ist ihnen die Möglichkeit geblieben, mit ungeschwächter Kraft an einer besonders günstigen Stelle dem Feinde Widerstand zu leisten. Augenblicklich läßt sich über die bevorstehenden Maßnahmen der Buren jedoch nichts sagen.

Lord Roberts meldet über die Einnahme Brandforts: Ohne viel Widerstand anzutreffen und hoffentlich ohne große Verluste wurde Brandfort besetzt. Die erste berittene Infanteriebrigade deckte die linke Flanke, die 14. und 15. die rechte. Die Division Pole-Carews ging so geraden Wegs auf Brandfort zu, worauf sich die Burenarmee, unter Delareys Befehl, zurückzog. — Das „hoffentlich" der Roberts'schen Meldung läßt erkennen, daß die englischen Verluste nicht gering sein werden, während die Buren nach dem Roberts'schen Bericht heiler Haut entkamen. — Aus einem weiteren Telegramm scheint hervorzugehen, daß die Buren bei Brandfort überrascht wurden und den Rückzug in eiliger Hast antraten.

Der Gouverneur von Natal erklärte bei der Parlamentseröffnung, die Regierung habe infolge des Krieges die öffentlichen Bauten einstellen und bei England finanzielle Unterstützung nachsuchen müssen.

Die Berichte des Generals Buller über die bekannten Vorgänge am Spionskop sind in so hohem Grade dazu angethan, die Gemüther aufzuregen, daß das Kriegsministerium beschloß, diese Berichte nur im Auszuge zu veröffentlichen.

Aus der Provinz.

* **Schönsee**, 4. Mai. Als Urheber des kürzlich in Pluskowenz stattgehabten Brandes sind die noch nicht schulpflichtigen Kinder Wladislaus Konrad und Bernhard Kloszynski, welche mit Streichhölzern spielten, ermittelt worden.

* **Konitz**, 4. Mai. Heute fand hier die Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause an Stelle Dr. Kerstens statt. Im ersten Wahlgange wurden 531 Stimmen abgegeben. Gutsbesitzer Osiander-Osterwick (nat.-lib.) erhielt 261, Rittergutsbesitzer v. Wolszlegier-Schönfeld (Pole) 200, Pfarrer Gehrt (Centr.) 68, Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) 2 Stimmen. Da die absolute Mehrheit 266 beträgt, mußte Stichwahl erfolgen. — Im zweiten Wahlgange wurde dann Osiander mit 266 Stimmen gewählt. v. Wolzlegier erhielt 199, Gehrt 65, Liebermann v. Sonnenberg 1 Stimme. Osiander hat also gerade die absolute Mehrheit erhalten.

* **Konitz**, 4. Mai. [Zur Konitzer Mordsache.] Das Gerücht von der Verhaftung des Konitzer Mörders in einem Berliner Eisenbahnzuge der Ostbahn verbreitete sich vorgestern in Landsberg a. d. Warthe. Thatsächlich handelte es sich um die Festnahme einer verdächtigen Persönlichkeit in einem Zuge der Ostbahn. Der Betreffende wurde von einem Berliner Kriminalbeamten verhaftet, doch steht er in keiner Verbindung mit der Konitzer Mordangelegenheit. — Das gefundene Hemd ist, wie nunmehr festgestellt, nicht dasjenige Winters.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 5. Mai.

*— [Personalien.] Der Referendar Paul Hennig aus Schwetz ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Prediger Stühmke, bisher in Fürstenau, Kreis Elbing, ist zum Kreissynodalvikar in Marienwerder ernannt.

Der bisherige Rektor Palm aus Marienburg ist zum Kreis-Schulinspektor ernannt worden.

t [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt: Stations-Assistent Rolewski in Marienwerder zum Güterexpedienten, die Packmeister Geßler und Stanzius unter Versetzung von Thorn nach Danzig zu Zugführern.

,—' [Coppernicus-Verein.] Die nächste Sitzung findet am Montag, den 7. Mai, Abends 8½ Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes statt. Auf der Tagesordnung stehen außer Mittheilungen des Vorstandes zwei Berichte desselben, nämlich inbetreff des Goethebundes und über den Erfolg derjenigen Schritte, die in der Angelegenheit der Theilung des Magistratssitzungssaales unternommen worden sind. In dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird Herr Rektor Lottig den Vortrag, den er in der Aprilsitzung wegen Erkrankung ausfallen lassen mußte, nunmehr halten.

* [Der Ziegeleipark,] welcher seit einigen Wochen eröffnet ist und bereits rege vom Thorner Publikum besucht wird, bildet jetzt, nachdem der Mai eingekehrt ist, wieder einen schönen Aufenthalt. Auf den Bäumen sind die ersten Blätter und Blüthenansätze erschienen und bekleiden die früher kahlen Aeste mit frischem jungen Grün, während die meisten Sträucher bereits im vollen Blüthenschmucke stehen. Der Wald mit seinem grünen Teppich ladet zu Spaziergängen ein. Auch im Gartenetablissement sind die Anlagen, soweit es die Jahreszeit gestattet, fertig gestellt und bieten einen hübschen Anblick. Die Einrichtung und die Verwaltung der Ziegelei, die sich im Vorjahre bewährt und den Beifall der Besucher gefunden haben, sind dieselben geblieben, so daß dem Etablissemen auch in diesem Jahre dieselbe Beachtung des Publikums zu Theil werden dürfte. Die Sonntagskonzerte werden auch in diesem Jahre von der bewährten Kapelle des 61. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Stork ausgeführt; außerdem werden Sonntags auch Frühkonzerte veranstaltet, von denen morgen früh 6½ Uhr das erste stattfindet.

* [Der endgültige Schluß] des Hannemann'schen Operetten-Gastspiels findet morgen Sonntag, den 6. d. Mts. statt. Zur Aufführung gelangt zum letzten Male die große Ausstattungsoperette „Die Geisha". — Am Montag, den 7. d. Mts. gelangt die „Geisha" durch dasselbe Ensemble in unserer Nachbarstadt Culmsee zur Aufführung.

— [Das Promenadenkonzert] wird morgen zur gewöhnlichen Zeit vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 auf dem Altstädtischen Markte ausgeführt.

† [Der Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn] hatte gestern im Hotel du Nord eine Vorstandssitzung, die von 11 Vorstandsmitgliedern besucht war. Zwecks Hebung des Vereins und im Interesse der Mitglieder fanden wichtige Besprechungen statt, die, weil alle Punkte nicht erledigt werden konnten, nächsten Freitag, den 11. d. Mts ihre Erledigung finden sollen.

*** [Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft] beabsichtigt, da nunmehr der Baukonsens ertheilt worden ist, eine neue Musikhalle im Garten zu erbauen, und zwar auf derselben Stelle, wo früher die alte gestanden hat. Jedoch soll dieselbe bedeutend größer und feststehend gebaut werden, während die alte Halle verschiebbar war. Die Rückwand der neuen Halle wird so eingerichtet, daß sie auseinander geschoben werden kann, um die Schußlinie frei zu bekommen für das Schießen, welches bereits am vergangenen Montag begonnen hat. Durch diesen Bau wird ein alter Wunsch vieler Thorner erfüllt werden, der dahin geht, daß die Musikhalle hinten mit den Kolonaden abschließen soll. Ferner soll die elektrische Gartenbeleuchtung an die Centrale angeschlossen werden, da früher das Geräusch der Maschine bei den Konzerten störend war und da alsdann auch die Belästigung durch Rußfallen aufhört. Der Bau soll, wie wir hören, so beschleunigt werden, daß die Musikhalle zum Sängerfest, wenn möglich sogar schon zu Pfingsten fertig wird. Es ist wohl zu hoffen, daß sich durch die neue Einrichtung auch der früher so zahlreiche Besuch des Schützengartens, als des einzigen großen Gartens in der Stadt, wieder heben wird. Der gegenwärtige Pachtvertrag des Schützenhauses geht mit dem 1. Oktober zu Ende; dasselbe wird daher schon bald nach Fertigstellung der Musikhalle neu ausgeschrieben werden.

* [Neue Gipsabgüsse im Städtischen Museum.] Auf Beschluß der städtischen Museumsdeputation sind im Monat April für das Städtische Museum aus der Formerei der Königl. Museen zu Berlin zwei hervorragende Gipsabgüsse angekauft worden, die Grabstelle des Aristion und der Diskobal des Myron. Wir werden eine genaue Beschreibung dieser Werke in der nächsten Nummer unserer Zeitung veröffentlichen, weisen aber schon heute darauf hin, daß das Städtische Museum jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr unentgeltlich zu besichtigen ist.

* [Zum Anerbenrecht]. Mit Bezug auf die beabsichtigte Einführung des Anerbenrechts auf gesetzlichem Wege haben auf Veranlassung des Ministers auch für Westpreußen umfangreiche Erhebungen stattgefunden, die in den beiden letzten Hauptversammlungen der westpreußischen Landwirthschaftskammer zu lebhaften Erörterungen führten und erwiesen, daß die Anhänger und

Gegner des Anerbenrechtes gleich stark sind. Der Herr Oberpräsident hat nunmehr die Unterlagen eingefordert, um sie dem Staatsministerium zur weiteren Veranlassung einzureichen.

* [Brunnenbauten.] Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder hat Bestimmungen über den Bau von Kesselbrunnen erlassen, welche fortan bei allen öffentlichen und möglichst auch bei privaten Brunnenbauten beachtet werden sollen. Diese Vorschriften, welche in Folge der Wahrnehmung gesundheitspolizeilicher Mängel bei vielen bisherigen Brunnenbauten nothwendig geworden sind, bezwecken den wasserdichten Abschluß des Wassers im Brunnenkessel von äußeren Einwirkungen.

* [Von den „Post- und Telegraphennachrichten für das Publikum"] ist eine neue Ausgabe erschienen. Die bei dem Publikum längst bekannte und beliebte Zusammenstellung enthält in bequemster Uebersicht alle wesentlichen Tarif- und Versendungsbestimmungen für den Post- und Telegraphenverkehr. Da am 1. April zahlreiche und wichtige Aenderungen in den Tarifen und den Vorschriften über Postsendungen eingetreten sind — es sei hier nur an die Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe des Inlandsverkehs von 15 auf 20 Gramm, die neuen Gebühren für Briefsendungen des Orts- und Nachbarortsverkehrs, die Zulassung von Geschäftspapieren gegen ermäßigte Taxe im inländischen Verkehr u. a. m. erinnert —, so wird das Erscheinen dieser neuen Ausgabe sehr willkommen sein. Bei Post- und Telegraphenanstalten, sowie durch Vermittelung der Briefträger und Landbriefträger zum Preise von 15 Pf. für das Exemplar zu haben.

§ [Strafkammersitzung vom 4. Mai.] Zur Verhandlung standen 8 Sachen an. In der ersten wurde gegen den Restaurateur Ernst Ulrich und dessen Ehefrau von hier wegen Kuppelei verhandelt. Das Urtheil lautete gegen einen jeden von ihnen auf 1 Monat Gefängniß. — In der zweiten Sache waren der Schüler Kasnowski und der Arbeitersohn Miezislaus Poszynski aus Podgorz beschuldigt, nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe in das Schießplatzkasino eingestiegen zu sein und aus demselben 2 Bleistifte und 1 Bogen Papier entwendet zu haben. Soweit die Anklage das Verfahren der Sachbeschädigung betraf, erfolgte Freisprechung des Angeklagten Poszynski. Im Uebrigen wurden die beiden Angeklagten wegen schweren Diebstahls zu je 1 Tage Gefängniß verurtheilt. — Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle betrat ferner die Schornsteinfegerfrau Dorothea Kruczkowski von hier die Anklagebank. Derselben war zur Last gelegt, der unverehelichten Johanna Dylewski von hier ein Paar Pantoffeln, 2 Schürzen und ein Frauenhemde gestohlen zu haben Sie bestritt den Diebstahl. Die Beweisaufnahme fiel derart zu Gunsten der Angeklagten aus, daß auf ihre Freisprechung erkannt werden konnte. (Schluß folgt.)

† [Besitzveränderungen.] Das den Dinter'schen Erben gehörige Grundstück Schillerstraße Nr. 8 ist für 66 000 Mark in den Besitz der hiesigen Synagogen Gemeinde übergegangen. — Zum gerichtlichen Verkauf des im Grundbuche von Rudak Band I Blatt 56 auf den Namen der Geschwister August und Karl Madusche eingetragenen Grundstücks stand vor dem hiesigen Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot in Höhe von 3000 Mark gab Herr Kaufmann Jakob Murczynski von hier ab.

§ [Die Hotelwagen] werden auf gemeinsamen Beschluß der hiesigen Hotelbesitzer vom 15. d. Mts. ab die Beförderung der Reisenden von und nach den Bahnhöfen einstellen, da die Hotelbesitzer dabei wegen der ständigen Weiterentwikelung der anderen Verkehrsmittel in unserer Stadt (elektrische Straßenbahn etc.) seit Langem schon nicht mehr auf die Kosten kommen.

* [Ein Einbruchsdiebstahl] wurde gestern Abend in dem Burau des Herrn Justizrath Trommer hierselbst, das verschlossen war, ausgeführt. Herr T. ging um ½ 10 Uhr Abends nochmals in das Bureau hinüber, und fiel es ihm auf, daß eine sonst verschlossene Schublade in einem Schreibtisch, in der sich die Bureaukasse befindet, offen stand; und bald bemerkte man denn auch unter dem Sopha versteckt einen Menschen liegen. Leider versuchte man aber erst Hülfe herbeizurufen, wodurch der Dieb Zeit fand, unter dem Sopha hervorzukommen, durch das Fenster von der ersten Etage nach der Straße zu springen und unerkannt zu entschlüpfen. Es wird angenommen, daß der Einbruch nur von Jemand ausgeführt sein kann, der mit der Oertlichkeit genau Bescheid weiß.

* [Die Frauenleiche,] welche gestern am Winterhafen aus der Weichsel gefischt wurde, ist als diejenige der unverehelichten, im Jahre 1852 geborenen Blanca Grunwald von hier, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 18, festgestellt worden. Nach Aussage der Stiefmutter kann die G. nur in einem Zustande von Geistesstörung in die Weichsel gegangen sein, zumal sie schon früher wegen Geisteskrankheit ärztlich behandelt worden ist.

§§ [Polizeibericht vom 5. Mai.] Gefunden: Ein kleines schwarzes Portemonnaie mit Straßenbahnmarken im Ziegeleiwäldchen. — Verhaftet: Drei Personen.

* Mocker, 5. Mai. Auf die morgen, Sonntag, Nachmittag und Abends in Mocker, „Wiener Café, stattfindende Theater-Vorstellung verbunden mit Konzert machen wir nochmals aufmerksam. Das Konzert wird von Mitgliedern der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments ausgeführt.

Vermischtes.

Wieviel Thiere giebt es? Die Wissenschaft kennt und nennt 400 000 Arten Thiere, während sie knapp 150 000 Pflanzenarten aufzuzählen vermag, und zwar liefert die Insektenwelt allein, wie die illustrirte Wochenschrift „Mutter Erde" mittheilt 280 000 Arten zu der immerhin beträchtlichen Zahl, 120 000 Käfer, 50 000 Schmetterlinge, 38 000 Hautflügler ꝛc. Vögel kennt man 13 000 Arten, Fische 12 000, Reptilen 8300, wovon 1640 Schlangenarten (ungefähr 300 giftige). Weiter kennt man 1300 Amphibienarten, 20 000 Spinnen, 50 000 Mollusken, 8000 Würmer u. s. w. Das Berliner naturwissenschaftliche Museum besitzt eine Sammlung von 200 000 Thierarten, die durch 1 800 000 Exemplaren vertreten werden.

Sie wollen „laichen". Dem Besuch der Torpodeflottille in Köln widmen in den „Luft. Blätter" zwei „Kölnische Jungens" die folgende Betrachtung: Pitterche: „Do, kiek ens die Scheffger! Die verjage uns jo all de Salme! Wat mügge die blos in Kölle wolle?" Hännesge: „Die wolle akkurat et selve wie die Salme. Se schwemme de Rhing erop, ohm he zo laiche — do weißt doch, von wege der Vermehrung."

Raritäten. Raritätensammler: „Sehen Sie nur dieses herrliche Instrument. Es ist eine „alte Laute." Herr: „Ihre „alte Laute" mag ganz hübsch sein! Ich habe aber zu Haus eine „laute Alte", die sollten Sie kennen lernen."

Zu höflich. Gerichts-Präsident: „Zeuge, sind Sie nicht derselbe Meyer, der vor vier Jahren bei dem Banquier Silbermann die 4000 Mark gestohlen hat?" Zeuge; „Bedaure sehr, nein!"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Mai, Morgens. Die gestrige Illumination war namentlich Unter den Linden glänzend. Die meisten Gebäude zeigten farbige elektrische Beleuchtung, vielfach mit den Initialen beider Kaiser. Dem Zapfenstreich wohnten beide Kaiser, die Prinzen und die Prinzessinnen von den Balkons des Schlosses bei. Bei dem Kommando „Präsentirt das Gewehr!" salutirten sämmtliche Fürstlichkeiten auf den Balkons. Die Musik intonirte: „Gott erhalte Franz, den Kaiser". — Kaiser Franz Joseph verlieh dem Staatssekretär v. Bülow das Großkreuz des Stephanordens.

London, 4. Mai. Das englische Regierungsblatt, der „Standard" schreibt: Der Besuch des Kaisers Franz Josef kann nur zur internationalen Harmonie beitragen. Die Großjährigkeit des Hohenzollern-Prinzen, welcher höchstwahrscheinlich dazu bestimmt ist, über ein noch mächtigeres Deutschland der Zukunft zu herrschen, ist ein wichtiges Ereigniß, an welchem jedes Land theilnehmen möchte. Der Herzog von York wird die aufrichtige Sympathie der englischen Nation zum Ausdruck bringen. Die Zusammenkunft der beiden Kaiser kann keinen andern Zweck haben, als die Allianz zu befestigen, welche in den Herzen der an ihr betheiligten Völker errichtet worden ist.

Görlitz, 4. Mai. Im Wittichenauer Gattenmordproceß wurden heute beide Angeklagten freigesprochen.

Lemberg, 4. Mai. Der Erzbischof Krilowski ist heute gestorben.

London, 4. Mai. Lord Roberts telegraphirt aus Brandfort vom 4. Mai: Die berittene Infanterie traf am Vetfluß ein, Die anderen Truppen marschieren morgen nach dem Vetfluß. Die Eisenbahn ist bis hierher wieder hergestellt. General Hunter berichtet, der Uebergang über den Vaalfluß bei Windsorton sei ohne Widerstand ausgeführt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. Mai um 7 Uhr Morgens: + 1,50 Meter. Lufttemperatur: + 12 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NW.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	5. 5.	4. 5.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,30	216,20
Warschau 8 Tage	—,—	215 85
Oesterreichische Banknoten	84,45	84,50
Preußische Konsols 3%	86,50	86,30
Preußische Konsols 3½%	96,10	96,30
Preußische Konsols 3½% abg.	96,00	96,·0
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,20	85,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	96 00	96,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	82,80	82,60
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	92,4	92,40
Posener Pfandbriefe 3½%	94,30	94,20
Posener Pfandbriefe 4%	100,70	100,75
Polnische Pfandbriefe 4½%	97 50	97,39
Türkische Anleihe 1% C	26 65	26,60
Italienische Rente 4%	95,30	95 25
Rumänische Rente von 1894 4%	81,00	80,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	186,25	186,25
Harpener Bergwerks-Aktien	235,10	234,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,00	125,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	8 ¼	80 —
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	49,70	49,70

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%.

Berliner Produktenbörse
vom 5 Mai

Weizen: Mai 152,00, Juli 155,50, Sept. 158,50.
Roggen: Mai 151,50, Juli 148,75, Sept 145,75.

Der heutigen Auflage liegt aus Anlaß des Ablebens der Frau **Anna Henriette Scheidler** geb. Krüger, eine Extrabeilage bei.
Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.